

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Verlagsort: Monatl. d. Post N. 1.20 einchl. 18 J. Beförd. Geb., 24. 88 J. Zustellungsgeb.; d. Ag. A. 1.40 einchl. 20 J. Aussträgergeb.; Einzeln. 10 J. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. hoh. Gewalt Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 6 Pfennig. Text millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme Nachh. nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 254

Altensteig, Dienstag, den 29. Oktober 1940

83. Jahrgang

Der Führer traf sich mit dem Duce in Florenz

Die gegenwärtig aktuellen Fragen im Geist des Bündnisses gesprochen — Völlige Übereinstimmung

Bausenloser Lustangriff von 37 Stunden auf ganz England

29. Okt. Florenz, 28. Okt. Der Führer und der Duce hatten am Montag in Florenz eine Zusammenkunft. An den Besprechungen nahmen der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, und der italienische Außenminister, Graf Ciano, teil.

Das achte Treffen Führer — Duce

Florenz, 28. Okt. Die Fahrt im Sonderzug des Führers weist Erinnerungen an die untergefallene Italien-Reise des Führers im Mai 1938, vor knapp zweieinhalb Jahren. Die deutsch-italienische Freundschaft hat seit dem damaligen historischen Staatsbesuch des Führers in Italien in dem den Mächten der Achse von den Plutokratien aufgezwungenen entscheidenden Schicksalskampf ihre Feuerprobe glänzend bestanden und die Kräfte der Neuordnung Europas, die sich in dem schicksalhaften Italien und dem nationalsozialistischen Deutschland repräsentieren, sind seitdem militärisch und politisch in unaufhaltsamem Vormarsch begriffen.

Zum 8. Male trafen sich der Führer und der Duce. Zum dritten Male fuhr der Führer nach Italien. — Dreimal war der Führer in Deutschland. Zweimal fanden die Besprechungen an der Grenze auf dem Brenner statt und wiederum umgibt den Führer die ganze kühnste Begeisterung des schicksalhaften Italien, das in Adolf Hitler den Freund des Duce und den Führer des verbündeten deutschen Volkes feiert.

Gegen 2.00 Uhr nachts hatte der Sonderzug des Führers den Brenner passiert, auf dem in diesem Jahre zweimal — am 18. März und am 4. Oktober — so entscheidende Besprechungen stattfanden. Ueber Trient und Verona ging die Fahrt weiter bis Bologna, wo um 2.30 Uhr früh dem Führer der erste Willkommensgruß des italienischen Volkes entboten wurde. Die Bahnsteige waren dicht besetzt von den Angehörigen der faschistischen Partei-Organisationen von Bologna, die mit ohrenbetäubendem Jubel und minutenlangen „Hitler!“, „Hitler!“, „Hitler!“ und „Duce!“, „Duce!“-Rufen den Sonderzug des Führers empfingen.

In den Reihen der Schwarzhemden, die zu vielen Tausenden den Führer begrüßten, bestand sich auch eine kleine Abordnung der deutschen Ortsgruppe von Bologna mit ihrer Fahne. Die Spitze der faschistischen Partei, der Wehrmacht und des Staates in Bologna melbete sich beim Führer, der sie in seinem Salonwagen begrüßte. Ununterbrochen stimmten die Schwarzhemden von Bologna zu Ehren des Führers faschistische Kampflieder an. Begleitet von den deutschen und den italienischen Nationalhymnen verließ der Zug Johann nach kurzem Aufenthalt wieder den Bahnhof. Die Fahrt ging nun durch die malerische Landschaft von Toscana der Stadt Florenz, einer der schönsten Perlen im Kranz der italienischen Städte, entgegen.

Herzliche Begrüßung des Führers in Florenz

Über die Ankunft des Führers in Florenz meldet das DAB. nach folgende Einzelheiten:

Der Führer ist Montagsvormittag um 11.00 Uhr im Sonderzug in Florenz eingetroffen. Der Duce erwartete den Führer auf dem festlich geschmückten Bahnhof und begrüßte ihn auf das herzlichste. Ebenso herzlich verließ die Begrüßung der beiden Außenminister von Ribbentrop und Graf Ciano.

Die Bevölkerung von Florenz bereitete dem Führer bei seiner Ankunft und auf seiner Fahrt mit dem Duce durch die im Schmuck der deutschen und italienischen Fahnen prangende Stadt unbeschreibliche Kundgebungen der Begeisterung und der Freude über den Besuch der Führer der beiden verbündeten Mächte in Florenz.

Auf dem Bahnhof hatten sich zum Empfang des Führers versammelt: der deutsche Botschafter in Rom, von Mackensen, der Präsekt, der Gauleiter, der Bürgermeister und der Kommandant der Stadt Florenz. Der Führer und der Duce verließen auf dem Bahnhof die Front der Ehrenkompanie ab.

Begleitet von dem Jubel der Bevölkerung, die in unbeschreiblichen Kundgebungen der Begeisterung ihrer Freude Audorad fahren der Führer und der Duce Johann im Kraftwagen durch die Straßen der Stadt zum Palazzo Vecchio, wo in Anwesenheit der beiden Außenminister von Ribbentrop und Graf Ciano die Besprechung begann.

29. Okt. Florenz, 28. Okt. Der Führer und der Duce haben am Montag eine mehrstündige Unterredung über die gegenwärtig aktuellen Fragen gehabt, die im Geiste des Bündnisses zwischen den beiden Ländern wie immer in herzlichster Form verlief und eine völlige Übereinstimmung der Auffassungen ergab. An der Besprechung nahmen der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und der italienische Außenminister Graf Ciano teil.

Das Treffen in Florenz beendet

Der Führer abgereist — Herzlichster Abschied Führer-Duce
Florenz, 28. Okt. Der Führer hat nach seinem denkwürdigen Treffen mit dem Duce am Montag um 18 Uhr Florenz wieder verlassen.

Der Duce geleitete im Kraftwagen den Führer wiederum unter dem Beifall von Zehntausenden und aber Zehntausenden, die längs der Straßen Spalier standen, vom Palazzo Vecchio zum florentiner Hauptbahnhof. Vor dem Bahnhof, wo auch die Politischen Leiter der Landesgruppe Italien und der Ortsgruppe Florenz sowie SA und SS angetreten waren, kam es nochmals zu einer überwältigenden Abschiedsfeier. Auf dem Bahnhof, wo dieselben Persönlichkeiten und Vertreter der Partei, Staat und Wehrmacht wie beim Empfang anwesend waren,

Schritten der Führer und der Duce die Front der Ehrenkompanie ab.

Vor der Abfahrt des Zuges unterhielten sich der Duce und der Führer nochmals einige Minuten in freundschaftlichem Gespräch und verabschiedeten sich dann aufs herzlichste. Auch der Abschied der beiden Außenminister gestaltete sich nicht weniger herzlich und freundschaftlich. Unter den Klängen der deutschen Nationalhymnen verließ der Zug in Bewegung, während der Führer dem Duce von seinem Wagen aus einen letzten Abschiedsgruß zuwinkte.

Der Verlauf des Tages von Florenz

Florenz, 28. Okt. Die Besprechungen zwischen dem Führer und dem Duce begannen 11.15 Uhr in der Sala Clemente im Palazzo Vecchio. Gegen 12.45 Uhr begaben sich der Führer und der Duce mit den Herren ihrer Begleitung in den Palazzo Riccardi-Medici zu einem Imbiß, an dem außer den beiden Außenministern auch der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, teilnahm.

Gegen 15 Uhr fuhren der Führer und der Duce mit ihrer Begleitung in den Palazzo Pitti, das florentiner Königsschloß, in dem der Führer bereits während seines Besuches im Mai 1938 geweilt hatte. In einem der Säle des wundervollen Schloßes, ein Duell der italienischen Renaissance, fand aus Anlaß der Anwesenheit des Führers und des Duce vor einem kleinen Kreis ein Konzert erlebter italienischer und deutscher Kammer-

Italienische Note an Griechenland

Italienische Stützpunkte in Griechenland gefordert

Rom, 28. Okt. Der italienische Gesandte in Athen, Grazi, hat am Montag, 3. Uhr vormittags, folgende Note der griechischen Regierung überreicht:

„Die italienische Regierung hat wiederholt feststellen müssen, wie die griechische Regierung im derzeitigen Konflikt eine Haltung angenommen und beibehalten hat, die nicht nur den friedlichen und freundschaftlichen Beziehungen zwischen zwei Nationen widerspricht, sondern auch den präzisen Pflichten, die der griechischen Regierung aus ihrer Lage als neutraler Staat erwachsen. Wiederholt hat sich die italienische Regierung gezwungen gesehen, die griechische Regierung zur Einhaltung dieser Pflichten aufzufordern und gegen deren systematische Verletzung zu protestieren, eine Verletzung, die besonders ernst ist, weil die griechische Regierung duldet, daß ihre Territorialgewässer, ihre Küsten und ihre Häfen von der englischen Flotte im Verlaufe ihrer Kriegsoptionen benutzt werden, ferner den Nachschub der britischen Luftstreitkräfte begünstigt und die Organisation eines militärischen Informationsdienstes im griechischen Archipel zum Schaden Italiens gestattet. Die griechische Regierung ist über diese Tatsachen vollkommen auf dem laufenden, die mehrfach Gegenstand diplomatischer Schritte von Seiten Italiens waren, die die griechische Regierung — die sich doch der ersten Folgen ihrer Haltung hatte bewußt sein sollen — mit keiner Maßnahme zum Schutze der eigenen Neutralität, sondern vielmehr durch Intensivierung ihrer Aktion der Begünstigung der britischen Wehrmacht und ihrer Zusammenarbeit mit den Feinden Italiens beantwortete.“

Die italienische Regierung hat die Beweise dafür, daß diese Zusammenarbeit von der griechischen Regierung vorausgesehen und durch Übereinkommen militärischen, marine- und lufttechnischen Charakters geregelt worden war. Die italienische Regierung bezieht sich dabei nicht nur auf die britische Garantie, die Griechenland annahm, sondern auf die ausdrücklichen und präzisen Verpflichtungen, die die griechische Regierung eingegangen ist, um wichtige strategische Positionen auf griechischem Gebiet — darunter Luftstützpunkte in Thessalien und Macehonia, die für einen Angriff auf das albanische Gebiet bestimmt waren — den mit Italien im Krieg befindlichen Mächten zur Verfügung zu stellen.

Die italienische Regierung muß bei dieser Gelegenheit die griechische Regierung an die provokatorische Aktion erinnern, die sie gegenüber der albanischen Nation durch die terroristische Politik

gegen die Bevölkerung Samariens und die andauernden Versuche, jenseits ihrer Grenzen Unruhe zu stiften, anwandte. Auch in Bezug auf diese Ereignisse war die italienische Regierung, wenn auch vergebens, gezwungen, die griechische Regierung auf die unausbleiblichen Folgen aufmerksam zu machen, die eine solche Politik gegenüber Italien haben würde.

Dies alles kann nicht länger von Italien geduldet werden. Die Neutralität Griechenlands ist immer mehr zu einem reinen Schein geworden. Die Verantwortung für diese Lage fällt vor allem auf Großbritannien zurück und auf seinen Vorschlag, immer mehr Völker in den Krieg hineinzuziehen. Es ist nunmehr offensichtlich, daß die Politik der griechischen Regierung darauf gerichtet war und ist, das griechische Gebiet in eine Basis für kriegerische Aktionen gegen Italien umzuwandeln oder zumindest seine Umwandlung zu gestatten. Dies könnte nur zu einem bewaffneten Konflikt zwischen Italien und Griechenland führen, einem Konflikt, den die italienische Regierung durchaus zu vermeiden beabsichtigt.

Die italienische Regierung ist deshalb zu dem Entschluß gekommen, von der griechischen Regierung als Garantie der Neutralität Griechenlands und als Garantie der Sicherheit Italiens die Ermächtigung zu verlangen, mit der eigenen Wehrmacht für die Dauer des derzeitigen Konflikts mit Großbritannien einige strategische Punkte auf griechischem Gebiet zu besetzen. Die italienische Regierung fordert die griechische Regierung auf, sich einer solchen Besetzung nicht zu widersetzen und den freien Durchmarsch der für die Besetzung bestimmten Truppen nicht zu verhindern. Diese Truppen kommen nicht als Feinde des griechischen Volkes, und die italienische Regierung hat in keiner Weise die Absicht, durch die zeitweilige Besetzung einiger strategischer Punkte, die aus der Notwendigkeit der Lage hervorgeht und rein defensiven Charakter trägt, die Souveränität und Unabhängigkeit Griechenlands zu beeinträchtigen.

Die italienische Regierung richtet an die griechische Regierung das Verlangen, daß sie sofort den militärischen Stellen die notwendigen Befehle erteilt, damit diese Besetzung in friedlicher Weise erfolgen kann. Im Falle die italienischen Truppen auf Widerstand stoßen sollten, wird dieser Widerstand mit Waffengewalt gebrochen werden, und die griechische Regierung würde damit die Verantwortung für die daraus folgenden Konsequenzen tragen müssen.“

Am Sonntag Reichsstraßenfest



macht statt, bei dem außer den bereits genannten Minister für Volkserziehung, P. P. ...

Das köstliche Orchester von Florenz unter seinem Maestro Mario Rossi brachte mit Solonda Magnani (Sopran) und Cirina Bedergini (Alt) Kompositionen aus Opern von Mozart, Cherubini sowie eine Sinfonie von Cimarosa zum Vortrag.

Nach der Rückkehr in den Palazzo Vecchio verdrachten der Führer und der Duce noch einige Zeit in den herrlichen Räumen dieses geschichtlichen Bauwerkes aus der großen Vergangenheit der Stadt Florenz.

Zur Lage

Zum Florentiner Treffen. Um die Neuordnung Europas

Am 18. Jahrestag des Maritimes auf Rom traf der Führer mit dem Duce in Florenz zusammen. Seit der letzten Begegnung der beiden Männer, auf deren Schultern das Schicksal Europas ruht, am 4. Oktober auf dem Brenner, hat sich eine Fülle politisch-diplomatischer Aktionen in den Vordergrund gedrängt.

Die Besprechungen des Führers in diesen Wochen galten der Ordnung der europäischen Lebensräume. Die neuerliche Zusammenkunft des Führers mit dem Duce gilt der Fortführung der politischen Offenlinie zum Neuaufbau Europas.

Was am Brenner begonnen wurde, wurde in Florenz fortentwickelt. Eine Periode ständiger Unruhe, die durch Englands Vorherrschaft auf dem Kontinent gekennzeichnet war, ist beendet.

Zwischenfall an der albanisch-griechischen Grenze

In albanisches Gebiet eingedrungene griechische Bande zurückgeschlagen

Rom, 28. Okt. Wie die Agentur Stefani aus Tirana meldet, hat eine bewaffnete griechische Bande Samstagmorgens in der Nähe von Koriza, und zwar genau in der Zone zwischen dem 30. und 31. Grenzstein unmittelbar südlich der Übergangsstelle Kapetiza angegriffen.

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Flugzeuge am Boden zerstört. — Großkraftwert und Kühlungswert erfolgreich angegriffen. — Eisenbahnzug zum Entgleisen gebracht. — Verstärkte Nachtangriffe gegen London, Birmingham, Coventry und Liverpool

DNB, Berlin, 28. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Das von Luftstreitkräften bombardierte und in Brand gesetzte 42000 BRT. große britische Transportschiff „Empress of Britain“, das die Engländer unter haderlicher Sicherung durch Zerstörer und Bomber einzubringen versuchten, ist von dem unter Führung des Oberbefehlshabers zur See Cecil Beaulieu unterseeisch torpediert und versenkt worden.

Vorwiegend leichte Kampffliegerverbände führten den ganzen Tag über zahlreiche Vergeltungsangriffe auf London durch. Im Zuge dieser Kampfhandlungen griffen Kampfflugzeuge nahe der Hauptstadt gelegene Flughäfen und das Hauptflugzeugamt Heathrow mit Bomben an und setzten zahlreiche Hallen und Gebäude in Brand.

Wie bereits bekanntgegeben, hatte der Angriff eines Flugzeuges etwa 300 Kilometer westlich der Nordspitze der Irischen Insel auf einen stark gesicherten Geleitzug den Erfolg, daß zwei Frachtschiffe zu je 8000 BRT. schwere Volltreffer erlitten und mit Schlagseite liegen blieben.

Während der Nacht verstärkten sich die durch schwere Kampffliegerverbände geführten Bombenangriffe auf die britische Hauptstadt. Außerdem wurden Industrieanlagen in Birmingham und Coventry sowie der Hafen von Liverpool mit Bomben belegt.

Britische Flugzeuge mieden auch gestern (Sonntag) bei Tage das Reichsgebiet. Sie flogen erst unter dem Schutz der Dunkelheit ein und griffen Wohngebiete an, wobei ein Waisenhaus, ein Altersheim und mehrere Wohnhäuser beschädigt wurden.

Der Gegner verlor gestern (Sonntag) insgesamt 29 Flugzeuge, von denen 17 in Luftkämpfen im Raum um London, zwölf auf den angegriffenen Flugplätzen zerstört wurden. Neun eigene Flugzeuge werden vermißt.

Stockholm, 28. Okt. London und zahlreiche andere Gebiete von England, Wales und Schottland mußten, wie die aus England eingetroffenen Berichte melden, einen praktisch pausenlosen Luftangriff vom Samstag bis zum Morgenrauschen des Montags, also einen Tag und zwei Nächte, insgesamt 37 Stunden, über sich ergehen lassen.

Am Montag wurde um 16.30 Uhr in London der vierte Luftalarm des Tages gegeben.

Mißglückter englischer Angriffsvorstoß auf Berlin

DNB Berlin, 28. Okt. Britische Flugzeuge versuchten in der Nacht zum 28. Oktober die Reichshauptstadt anzugreifen, drehten aber vor Erreichung des Sperrgürtels ab, ohne Bomben geworfen zu haben.

„Empress of Britain“

durch zwei Torpedoschiffe endgültig vernichtet

DNB Berlin, 28. Okt. Die „Empress of Britain“, die am 26. Oktober durch ein deutsches Aufklärungsflugzeug mit Bomben schweren Kalibers belegt und dadurch in Brand gesetzt wurde, konnte am 27. Oktober durch andere Aufklärer immer noch brennend 50 Kilometer westlich des ursprünglichen Standortes gesichtet werden.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Erfolgreiche bewaffnete Aufklärung über Malta

DNB Rom, 28. Okt. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Während einer bewaffneten Aufklärung über Malta haben neun italienische Jagdflugzeuge neun englische Jäger zu einem heftigen Kampf gestellt.

In Nordafrika hat unsere Luftwaffe militärische Ziele zwischen Kantara und S. Maalia (südlich von Fort Saib) bombardiert. Feindliche Flugzeuge haben einen Einsatz auf Bengasi und in der Zone von El Abiar (südlich von Bengasi) durchgeführt, der fünf Tote und einige Verwundete zur Folge hatte.

Feindliche Flugzeuge haben wahllos Bomben auf die Ortschaft Mattejana (Stampalia) abgeworfen, aber weder Schaden noch Opfer verursacht. Eines dieser Flugzeuge, das sicher getroffen worden ist, mußte sich seiner Bomben durch Abwurf ins Meer entledigen und hat sich unter ständigem Verlust an Höhe entfernt.

In Ostafrika haben unsere Luftformationen feindliche Lager und Truppen in der Zone von Getissa und Lodwa (Kenia) bombardiert. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt. Die feindliche Luftwaffe hat Bomben auf El Ual, Waga und Ragi abgeworfen und dabei insgesamt zwei Tote und einen Verletzten sowie leichte Materialschäden verursacht.

Wieder schwere Angriffe auf England

Liverpool besonders getroffen — London steht einem Winter der „unverfälschten Hölle“ entgegen.

Das britische Luftfahrtministerium behauptet, die Tätigkeit der deutschen Luftwaffe über England in der Nacht zum Montag sei geringer gewesen als in der Nacht zuvor, vor

allem, was den Angriff auf London betreffe. Die Hauptangriffe seien gegen Nordwestengland und die Midlands gerichtet gewesen. Es seien keine Bomben auf eine große Anzahl Punkte in anderen Teilen Englands und Südwesten abgeworfen worden.

Liverpool sei in der Nacht zum Montag am härtesten heimgesucht worden. Stunde um Stunde hätten schwere Bomber ihre Ladungen auf die Schiffswerften und die Industrieanlagen am Mersey abgeworfen.

Die „New York Times“ bringt ferner einen Auszug ihres Londoner Korrespondenten Post über das Problem der Gesundheit Englands im Winter. Fast jeder Mensch in London, so schreibt Post, sehe einem Winter der unverfälschten Hölle entgegen, der aus dem Tod aus der Luft und aus Herdenüberreizung durch Sorgen, Schlafmangel und allgemein verringerte Widerstandskraft bestehen werde.

14 Stunden Alarm

Die deutsch-italienischen Luftangriffe auf englisches Gebiet gingen am Sonntag in großem Umfang weiter. Von englischer Seite muß das ausdrücklich zugegeben werden. Ähnlich wie außerdem eingeräumt, daß die Angriffe in der Nacht zum Sonntag die weitestausgedehnten des ganzen Krieges waren.

Englische Reben und deutsche Laten

Genf, 28. Okt. Ohne es zu wollen und zu merken, hat der „Daily Sketch“ durch die Zusammenstellung zweier Nachrichten die Lügenhaftigkeit der britischen Agitation enthüllt. Er bringt in einer Ausgabe eine Rede, die Frau Churchill in Birmingham gehalten hat.

Englische Torpedos verfehlen ihr Ziel

Berlin, 28. Okt. In der Nordsee wurde am 27. Oktober ein großer deutscher Handelsdampfer von zwei britischen Torpedoflugzeugen angegriffen. Die abgefeuerten Torpedos verfehlten ihr Ziel.

Eingeständnis des Lordliegendewehrs

Stockholm, 28. Okt. In dem Riesenaufgebot der Stimmungsredner, die alljährlich kampflos versuchen, das britische Volk für die plutokratischen Kriegsinteressen bei der Stange zu halten, fand am Sonntag Lordliegendewehrer A. Little am Mikrophon. Aber auch dieser getreue Trabant des Oberbefehlshabers Churchill kann dem vorwurfsvollen Briten nichts als hohle Versprechungen über die großen Fortschritte der britischen Anstrengungen geben.



Die kühnlich wachsende Macht der deutschen Luftangriffe auf die gesamten englischen Kriegsjantren, sondern auch durch Mittels eigenes bitteres Eingeständnis widerlegt werden. „England wird noch in schwierige Situationen kommen.“

Zwar erklärt der ewige Lord mutig: „Wir werden nicht kapitulieren.“ Aber auch das britische Volk wird sich daran erinnern, daß in anderen Ländern, die von der deutschen Waffe getroffen wurden, eben die Kriegsheher, die vorher am lautesten geschrien hatten, sich am schnellsten in Sicherheit brachten.

Laval (französischer Außenminister

Genf, 28. Okt. In Blüh wurde amtlich bekanntgegeben, daß Abgeordneter Laval zum Außenminister ernannt worden ist. Paul Baudouin ist zum Staatssekretär bei der Ministerpräsidenten ernannt worden und behält seine Befugnisse als Minister bei.

Sahrestag des Marches auf Rom

Rom, 28. Okt. Nachdem der Duce am Sonntagvormittag die Einweihung der letzten 200 Siedlungen im Gebiet der ehemaligen Pontinischen Sümpfe vorgenommen hatte, wozu das in siebenjähriger Arbeit nunmehr vollendete gewaltige Werk der Urbarmachung und Siedlung abgeschlossen wurde, übergab er am Nachmittag eine ganze Anzahl öffentlicher Bauten und Verkehrswege ihrer Bestimmung und weihte das Denkmal für den albanischen Nationalhelden Skanderberg in Gegenwart des italienischen Außenministers und der Mitglieder einer Delegation der albanischen Regierung ein. Am Spätnachmittag begab sich der Duce ins Kapitol, wo ihm im Julius-Cäsar-Saal Justizminister Grandi den Kodex der neuen Zivilprozessordnung überreichte.

Ritterkreuz an U-Bootsoffiziere

Berlin, 28. Okt. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitänleutnant Bleichrodt.

Kapitänleutnant Bleichrodt hat auf zwei Unternehmungen 15 Dampfer und zwei große Tanker mit insgesamt 105 998 Bz.-Register-Tonnen zum überwiegenden Teil aus gefährlichen Geleitzügen, ferner das britische Kanonenboot „Dunbar“, versenkt. Kapitänleutnant Bleichrodt hat diese Versenkungsleistungen auf zwei Unternehmungen von sechs Wochen durch hervorragenden Schneid und kühnen Unternehmungsgestalt erreicht.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh ferner auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitänleutnant Dethen, Oberleutnant zur See Pätz und Oberleutnant (Ingenieur) Suhren.

Kapitänleutnant Dethen hat aus drei Unternehmungen mit seinem Unterseeboot 22 bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 105 071 BzL, zum großen Teil aus gefährlichen Geleitzügen, außerdem ein britisches Kanonenboot und ein Hilfskriegsschiff versenkt. Oberleutnant zur See Pätz hat als Kommandant eines kleinen Unterseebootes in der Nordsee und im Atlantik 12 bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit 87 236 BzL und ein feindliches Unterseeboot versenkt, außerdem ein weiteres Handelsschiff von 4000 BzL durch Torpedotreffer schwer beschädigt. Darüber hinaus führte er unmittelbar vor der englischen Küste schwierige Minenaufgaben unter härtester feindlicher Abwehr erfolgreich durch. Oberleutnant (Ingenieur) Suhren ist seit Kriegsbeginn leitender Ingenieur auf einem Unterseeboot, das auf sieben Unternehmungen 41 bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 201 993 BzL und außerdem einen feindlichen Kreuzer, ein Kanonenboot und mehrere Hilfskriegsschiffe versenkt hat.

Deutsche Ordnung durchgeführt

Polnischem Verbrechen ein Ende bereitet. — Die Vertreibung der Polizei in Warschau

Von H.-Kriegsbericht E. Rodmann.

NSR. Jawohl, Gruppenführer Moder wird Sie am Freitag empfangen! beschied uns sein Adjutant. Am nächsten Tage sahen wir dem höheren H- und Polizeiführer des Distriktes Warschau gegenüber. Dann berichtete der Gruppenführer u. a. über seine Arbeit:

Warschau war die Hochburg des Verbrechertums, hier sahen so gewissmaßen die „Generalkühe“, die ihre Fäden in das Land spannen. Dann kam der Winter mit seinen Seuchengefahren. Tophus und Pflastrophus traten auf, vor allen Dingen im Ghetto. 98 v. H. aller Fälle ereigneten sich dort. Auf Initiative des Heeresstandortarztes Prof. Dr. Richter liehen wir die gesamte Bevölkerung Warschaus impfen, um der Seuche Herr zu werden. Der Verkehr aus und mit dem Ghetto wurde erbrochen. Alle Polen, die noch im Ghetto wohnten, wurden in andere Wohngegenden umgesiedelt, alle Juden mußten ins Ghetto. Es mögen etwa 60 000 bis 70 000 Polen gewesen sein, die ihre Wohnung wechseln mußten.

Dazu kam, daß einzelne Banden sich durch Terroraktionen bemerkbar machten. So waren im Winter noch 50 v. H. aller Ueberfälle politischer Natur und die restlichen waren ganz gemeine Raubüberfälle auf Gut und Eigentum ihrer eigenen Volksgenossen. Die Polen sind der deutschen Polizei dankbar, daß sie diesem Bandenwesen ein Ende gesetzt hat und heute für die Sicherheit ihre Wacht hält. Die politischen Ueberfälle sind nach dem Erfolg und dem Sieg im Westen zurückgegangen. Bis dahin bestanden bei verschiedenen Kreisen nämlich noch die Ansicht, die durch Fälscherpropaganda der Juden genährt wurde, daß Deutschland den Krieg im Westen verlieren würde. Nach der Niederwerfung Frankreichs war die Hoffnung dieser Kreise auf eine Restauration des polnischen Staates so gut wie geschwunden. Daß sich hier und da noch gewisse Zirkel befinden, ist uns durchaus bekannt. Aber bevor diese Gruppen überhaupt in Tätigkeit treten können, sieht ihnen schon eine starke Faust im Nacken. Ein Wink an die Einheiten der Waffen-SS oder die Polizeiregimenter genügt, um dann reiflos auszugehen. Ich halte es mit den „5 Minuten vor 12“, sagte der Gruppenführer. „Dann greifen wir alle, die mit solchem Unternehmen zusammenhängen.“

Ein anderes Arbeitsgebiet ist die Bekämpfung des Schleichhandels. Hier sind es wieder mal die Juden, die es nicht lassen können. Dann kommt die Preisüberwachung an die Reihe. Hier leisten uns die für gemeindepolizeiliche Zwecke wieder eingestellte polnische Polizei wertvolle Dienste. Wir haben heute in Warschau stabile Preise. Und das will bei den rund 400 000 Juden, die Warschau beherbergt, doch allerlei heißen.“ Wir sprachen mit Gruppenführer Moder dann über die verschiedenen Arbeitsgebiete, sei es Kriminalität, der Sittenpolizei, des Sicherheitsdienstes oder der anderen Sparten. Ueberall ist mit unerhörtem Fleiß gearbeitet worden. „Ja, Warschau hat sich in dem einen Jahr an deutsche Ordnung gewöhnt“, sagte der Gruppenführer Moder, als wir uns verabschiedeten. Wir wiesen, mit welcher Energie und Tatkraft diese Ordnung durchgeführt wurde und geschickt wird. (A.)

Die europäische Revolution

Von Reichspresseschef Dr. Dietrich.

NSR. Der Wille zur Ordnung, das Streben zu höherer, fortwährender Entwicklung ist das moralische Gesetz, der „höhere Befehl“ im Leben der Völker. Den Nationen, die ihm gehorchen, winkt die Gunst des Schicksals. An denen, die ihn mißachten, vollzieht sich in der Zeit der Entscheidung unerbittlich der Richterpruch der Geschichte.

Diese Erkenntnis — so ist wie das Leben der Völker selbst —

tritt heute wieder in den Brennpunkt des europäischen Geschehens.

England ist das destruktive Element im Leben der europäischen Nationen. Seine politischen Prinzipien sind der Hemmschuh für die natürliche Ordnung der Völker. Seine Politik ist Verbrechen am Fortschritt der Menschheit.

Englands Beiträge zur Ordnung Europas sind Maske und Phrase. Seine Politik des Gleichgewichts auf dem Kontinent war nichts anderes, als der permanente Aufruf zur Selbstzerfleischung der Festlandsmächte. Die wahre „Moral“ seiner Völkerbundspolitik war die Verewigung des Hasses, seine Garantieverprechen waren Betrug, sein Veredeln von der Erhaltung des Friedens Heuchelei.

Nie hat ein Volk gewissenloser einen Krieg erklärt, als England diesen, nie leichtfertiger einen so folgenschweren Streit vom Zaune gebrochen, nie schamloser die Völker eines ganzen Erdteils seiner Machtgriffe geopfert. Daß sich diesmal das Gemitter über dem Haupt des Verbrechertums selbst entzündet, ist dem Willen einer höheren Gerechtigkeit zuzuschreiben, ändert aber nichts an der Ausschloßigkeit, mit der England diesen Krieg entfesselt hat.

Das englische Volk, das jetzt unter der Wucht der deutschen Schläge zittert und aus den Kellern Londons heraus seine Verwünschungen in die Welt schleudert, mag sich heute freilich fragen: Warum? Wofür dieses Leben? Für nichts! Nichts, aber auch gar nichts, gab ihm einen Grund, Deutschland diesen Krieg zu erklären. Wie oft und einseitig hat nicht der Führer an die Verwundt des englischen Volkes appelliert und ihm die Hand geboten. Immer wieder haben wir England Brücken gebaut, immer wieder Wege der Verständigung gezeichnet.

Noch niemals in der Geschichte ist ein Volk vor seinem Unglück so laut und vernehmlich gewarnt, noch niemals vor seinem Schritt in den Abgrund so wohlmeinend zurückgehalten worden, bis es sich und andere in einem Anfall von geradezu selbstmörderischem Wahn in diesen Krieg hineinstürzte. Noch niemals ist deshalb auch die Schuld am Kriege so außer jeder Frage gestanden, niemals so wenig Mitleid mit dem Schuldigen im Pluge gewesen wie hier. Sie haben es in ihrer Frevelhaftigkeit so gewollt und deshalb haben sie es nicht anders verdient.

Lebenslos hat England die Völker, die ihm vertrauten, dem Zusammenbruch ausgeliefert. Aber vielleicht bedurfte es erst dieser ihrer eigenen Katastrophe, um ihnen die Augen zu öffnen über Englands wahres Gesicht. Nun ist Englands Frevel an den Völkern des Kontinents zum Dynamit geworden, das die europäische Revolution ausgelöst hat. John Bulls System der „Ordnung Europas“, das den Kampf aller gegen alle, den Krieg im Frieden zum Dauerzustand des Kontinents werden ließ, um ihn nach Bedarf zum blutigen Inferno zu entfachen, mußte erst durch die Macht des Schwertes zum Einsturz gebracht werden, um den Aufbau einer neuen gerechten Ordnung unter den Völkern Europas zu ermöglichen.

Die Maske der Demokratie in Europa ist gefallen. Der Liebel der Phrase ist zerrissen, und das Licht einer neuen Zeit erhebt sich mit den jungen Völkern über der Alten Welt. Aus Kämpfern und Mittläufern einer finsternen Vergangenheit werden Verbündete einer aufsteigenden Zukunft. Noch geht um diese Zukunft der Kampf, aber die Kräfte, die an sie glauben, beginnen sich zu sammeln. Das Urteil der Geschichte ist gesprochen. Der Wolf im Schafspelz ist erkannt und die Front der Ungehörigen unter den Völkern wendet sich gegen den Verbrecher.

Sebe echte Revolution erhält ihre Weisheit im Kampf und findet ihr Ziel in der Ordnung. In jener wachhaften Ordnung, die nicht den Keim zu neuen Kriegen in sich birgt, sondern das Los des menschlichen Fortschritts weit aufhört, weil es den Völkern den Weg ruhiger Entwicklung verbirgt.

Kanadischer Zerstörer gesunken. Wie aus Ottawa gemeldet wird, gab das dortige Marineamt am Montag bekannt, daß der kanadische Zerstörer „Mergaree“ am 22. Oktober, angeblich nach einer Kollision mit einem ungenannten Frachter, im Nordatlantik gesunken sei.

Sturm über Hencielt

Roman von Maria Uebelin

Fortsetzung

23. Juni 1915.

Mein Leben ist jetzt sehr arbeitsreich, und ich bin froh darüber. Immer mehr fühle ich, daß wir Frauen mithelfen müssen, daß unser Dasein nicht mehr in der alten Sorglosigkeit und Oberflächlichkeit dahinsinken darf. Neben dem Bahnhofsdiens habe ich jetzt auf Vipperloh einen Kindergarten eingerichtet, für die Kinder, deren Väter im Felde sind und deren Mütter durch die starke Mitarbeit im Feld und Hof nicht mehr genug Zeit für sie haben. Es ist ein frohes Geschäft und wehrt mich um mich herum. Die Kinder kommen dreimal in der Woche, an den Tagen, an denen ich keinen Bahnhofsdiens habe. Aber es ist noch nicht genug, ich muß sehen, wie ich es einrichte, sie täglich zu versorgen.

23. Juni, abends.

Heute morgen habe ich ein paar Zeilen in mein Buch geschrieben, aber dann fehlte mir die Zeit. Heute nach dem Bahnhofsdiens war ich bei Dora. Ich hat sie, ob sie nicht an drei Tagen, an denen ich Bahnhofsdiens habe, nach Vipperloh kommen wollte und mich bei den Kleinen vertreten? So hätten wir die Kinder die ganze Woche untergebracht, und die Frauen könnten auf den Feldern sorgen arbeiten. Dora empfing mich in einem wunderbaren Kleid aus schwarzem Taft mit Rosen drin. Sie hatte ein paar Freundinen da, alles sprach von Ausflügen und Feiernpartien. Ich war so, wie ich vom Dienst kam, zu den Degenern gelaufen: in meinem graublauen Sergekleid, weißer Kittelschürze und Hüßchen, nur einen leichten Mantel trug ich darüber. Unter all dem eleganten Müßels fühlte ich mich denkbar unbehaglich. Draußen im Vorjaal sagte ich Dora nochmal, ob sie kommen würde? Sie schweig und beschah sich angetanlich ihre gepflegten Hände. Schließlich meinte sie:

„Ich könnte es ja mal versuchen, — allerdings, das ist — und Herfahren ist so anstrengend —. Wenn du allerdings Wort darauf legst —“

Ein halbes Versprechen, eine halbe Zusage. Sie hätte lieber glatt nein gesagt, wenn sie sich Hans-Hermanns wegen nicht verpflichtet fühlte.

24. Juni 1915.

Dora ist ein paarmal gekommen, die Kleinen zu betreuen, wenn ich im Bahnhofsdiens bin. Ihr Verhältnis zu den Kindern ist fest: sie scheitern sie wirklich gern zu haben, sich an ihnen zu freuen, aber ihre Liebe ist herrlich und hart, sie gehorchen ihr müherhaft, sie bewundern sie, manchmal glaube ich aber, daß sie sie mehr fürchten als lieben. Allerdings, es geht gestitteter und stiller zu als bei mir, wo alles lautstark und freit und durcheinanderkreischt. Immerhin — sie wird einmal eine tüchtige Mutter und Erziehlerin werden. Tante Tina sagte heute: „Na, ist die Alleinherrscherin schon weg?“ Das Wort ist mir lange nachgegangen, ich kann es nicht vergessen. Tante Tina hat recht: Dora wird hier „Alleinherrscherin“ werden wollen. — Tante Tina wird sich ganz zurückziehen, — und ich? Kann ich hier bleiben? Ich fühle immer mehr: nein.

28. Juni 1915.

Heute nachmittag, als ich vom Dienst kam und müde über die Kommende schlenderte, um ein wenig Luft zu schöpfen, stand Henner Claasen plötzlich vor mir.

Ich glaube, wir sagten beide lange Zeit nichts und hielten uns nur an den Händen, in stiller Freude. Er ist sehr blaß geworden und sah angekrengt aus, sein Gesicht hat einen harten kantigen Zug. Schließlich erzählt er, daß der Dienst in der Ausbildung sehr anstrengend sei, daß er deshalb noch nicht habe kommen können. Aber für morgen hätte er einen Besuch in Vipperloh geplant. Ich schlug ihm vor, daß wir uns lieber hier in der Stadt treffen sollen, am Spätnachmittag, ich habe allerlei einzukaufen. Und ob er nicht am Sonntag nach Vipperloh kommen wollte. So habe ich schon zwei Tage, auf die ich mich freuen kann. Ich fühlte mich unendlich glücklich und geborgen, als ich so neben ihm ging und seiner klaren festen Stimme zuhörte. Schließlich nahm er in der Dunkelheit meinen Arm und zog ihn fest an sich. So gingen wir langsam immer weiter. Da wollte der Weg hätte kein Ende gehabt, ich spürte, er führt mich in ein tiefes echtes Glück —

29. Juni 1915.

Mit einem ganzen Berg Schnitzeln, Lilien und Päckchen kam ich heute nachmittag ins Café, wo Henner sah und auf mich wartete. Er lachte, als er mich sah, warf alles aufs Sofa und setzte sich nahe zu mir.

„Du siehst so schön aus!“ sagte er plötzlich und nahm meine Hand. Ich wurde ganz rot über das unerwartete Du, aber auf einmal war mir das alles so selbstverständlich. Ich trug mein dunkelblaues Jodan Kleid und den blauen Strohhut mit der Rosenranke, ich weiß, daß —

das alles besonders gut steht, und ich trautte mich, daß ich ihm gefiel —

Wir sahen uns dann lange in die Augen und sprachen nicht viel. Als es sieben schlug, stand ich auf.

„Ich muß gehen!“ sagte ich. „Mein Bag fährt gleich...“

Er stand mit mir auf, nahm meine Pakete, und langsam schlenderten wir zum Bahnhof. Als ich ins Weite trat, nahm Henner meine Hand und küßte sie zärtlich...

Jetzt sitze ich am offenen Fenster, lasse den weichen Juniabend über mich herströmen und denke an ihn. Ich fühle, wie er mich liebt, und ich fühle meine Liebe zu ihm. Es ist traumhaft schön, dieses Geborgensein, dieses Einswerden...

2. Juli 1915.

Tante Tina hat heute früh mit der Mansell eine lange Besprechung gehabt wegen des Mittagsessens. Als ich ihr sagte, daß ich Henner Claasen gesehen habe, daß er heute zu uns kommen wolle, sah sie mich mit ihren lieben Augen schelmisch an:

„Machen wir also für unseren lieben Gast etwas ganz besonders Schönes...!“

Ob sie wohl gedacht hat, daß dieses Mahl das Verlobungsmahl für ihre Nenny sein sollte? Ich weiß es nicht.

Um neun Uhr kam Henner schon. Tante Tina stand auf der Treppe und streckte ihm herzlich beide Hände entgegen. „Wir haben sie wirklich schon vermisst, Herr Ventnaut!“ sagte sie, und ihre grauen Wädden tanzten vor Freude.

Henner sah sie mit dem tiefen ernsten Blick seiner guten Augen an.

„Sie glauben nicht, wie wohltuend Ihre Anteilnahme für einen einsamen Soldaten ist!“ sagte er halb ernst, halb im leichten Scherz.

Wir sind dann nach dem Frühstück gleich losgezogen. Es war herrliches Sommerwetter, alle Rosen Ranken in Blüte, und das Korn wiegte sich schwer im leisen Sommerwind. Von Wendsbach her klangen die Kirchenglocken über Land.

Henner und ich legten uns mitten auf eine ungerer Koppel, zwischen Gras, Blumen und Deckenrollen-Aränder.

Ich betrachtete lange sein liebes, vertrautes Gesicht: das helle blonde Haar, den festen ernsten Mund, die kantigen Linien am Kinn und Wangen. Er legte sein den Arm um mich. „Meine Nenny!“

Wir küßten uns, wir waren sehr froh.

(Fortsetzung folgt)

Aus Stadt und Land

Altenteig, den 29. Oktober 1940.

Generalversammlung der Verbrauchergenossenschaft G. m. b. H. Nagold am Sonntag

In Altenteig war nach längerer Pause wieder einmal die Generalversammlung der Verbrauchergenossenschaft Nagold. Diesmal in der Oberstadt im „Engel“. Bis zum Beginn waren die Lokalitäten von Altenteigern, wie nicht anders zu erwarten war, sehr gut besetzt. Aber auch die anderen Filialen waren gut vertreten, sogar Hatterbach. Wie wir es nicht anders gewohnt sind, begrüßte und leitete auch diesmal der Kassier Bruno Sprenger die Versammlung. Geschäftsführer Brünzinger erstattete als erster den Geschäftsbericht, der, wie er sagte, im Kreisjahre liege. Den großen Erfolg der Wehrmacht habe die Überlegenheit der deutschen Strategie auch in wirtschaftlicher Hinsicht gegenüber. Nach der Anleitung in die Kriegswirtschaft, die vollkommen ohne Reibungen vor sich gehen konnte, haben wir jetzt nach 14 monatlicher Kriegsbauer eine tadellos funktionierende Bewirtschaftung, die auf manchem Gebiet nicht einmal so in Friedenszeiten klappte, weshalb auch eine nennenswerte Umsatzsteigerung zu verzeichnen ist. Der Bilanz von 1939/40 darf entnommen werden, daß die Größe der Genossenschaft usw. sehr vorzüglich in Bewertung genommen wurden. Nach Vortrag der Gewinn- und Verlustrechnung wurde dem Geschäftsführer mit Recht gedankt. Hier darf zugleich der Bericht über die gezielte Prüfung erwähnt werden, der erfreulich laute und die Tatsache unter Beweis stellte, daß die Genossenschaft, dank ihrer guten Führung gut fundiert dastehet. Eine lehrreiche gewandte Diskussion wurde durch Geschäftsführer Brünzinger geleitet, der zu allen Fragen Antwort fand. Die Ueberweisung des Reinertrages an Anteilvergütung und an den Reservefonds ging reibungslos vor sich. Den Genossenschaftsleiter in Altenteig, die sich an Treue zur Sache vom vorderen Platz nicht überbieten lassen und schon lange den Dank äußern, im Kassier Bruno Sprenger als Kassier der Filialen bestätigt. Die Beschlüsse der Generalversammlung mit dem Führergruß beschloß.

Großer dunkler Abend der D. J. Auf vielseitigen Wunsch der Bevölkerung hat sich die D. J. Spielschar Altenteig entschlossen, den am 20. Okt. 1940 mit großem Erfolg durchgeführten Abend zu wiederholen. Die D. J. ladet daher nochmals herzlich ein und erhofft zahlreichen Besuch.

Bom „Liederkrantz“. Wie schon berichtet, erhielt der Liederkrantz anlässlich der Feier seines 100-jährigen Bestehens im Jahre 1938 die Mitteilung, daß der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda dem Verein die „Goldene Zelter-Plakette“ verliehen habe. Die Plakette traf jetzt mit der Verleihungsurkunde ein.

Deutscher Spartag. — 30. Okt. — Wie üblich wird auf diesen Tag von der hiesigen Spartasse wieder der beliebte Schwäbische Heimatkalender (für 1941) geschenktweise ausgegeben.

Spargelbet. Es ist wiederholt von den höchsten Stellen zum Ausdruck gebracht worden, daß die Deutschen Sparrer davon überzeugt sind und davon überzeugt bleiben können, daß die Methoden der öffentlichen Finanzierung — im Frieden wie im Krieg — un-

verändert nach dem Grundsatz ausgerichtet werden, die Stabilität der Währung zu wahren und jede Währungs-experimente abzulehnen. Diese geradlinige und folgerichtige Politik ist für den Sparrer die beste Bürgschaft für die Erhaltung der Kaufkraft seiner Ersparnisse.

Winterhilfswert-Postwertzeichen. Die Deutsche Reichspost hat auch zugunsten des Kriegswinterhilfswerts 1940/41 besondere Postwertzeichen herstellen lassen, die Markenbilder zeigen geistliche deutsche Bauten. Die Marken und den Freimarlen-Wertstempel zur Postkarte hat der Berliner Graphiker Lothar Wilt entworfen. Alle Postämter und Amtsstellen geben die Freimarken vom 5. November 1940 an, die Postkarte etwas später ab.

Reformationsfest 1940 am 3. November. Mit Rücksicht auf die dringend notwendige Kohlenförderung und die sonstigen Produktionsnotwendigkeiten wird durch eine Verordnung des Generalbevollmächtigten für die Reichsverwaltung in diesem Jahre das auf Donnerstag, den 31. Oktober fallende Reformationsfest, soweit es geistlicher Feiertag ist, auf Sonntag, den 3. November, verlegt.

Mehr Lebensmittel für Tuberkulose. Der Reichsernährungsminister hat in einem Erlass einige Neuerungen in der Kranken-ernährung getroffen. Die Lebensmittelzulagen für an Tuberkulose erkrankte Personen werden erhöht. Den Zuckerkranken sind die Zuckerarten nicht auszuhändigen, wohl aber die Marmeladenarten für den Bezug außerordentlicher Marmeladen zu belassen.

Stuttgart. (Warnung vor einem Betrüger.) In letzter Zeit erschien in Stuttgart-Lud Cannstatt und im Kreis Ludwigsburg ein Mann, der sich Josef Kretzel nannte, bei kinderreichen Familien und brachte vor, die Firma B. Breuninger AG. in Stuttgart wolle kinderreichen Familien von zur Wehrmacht eingezogenen Familienmitgliedern zu Weihnachten Kleidungsstücke und Schuhe unentgeltlich zusenden lassen, benötigte hierzu aber die Kleiderarten, um die erforderliche Quantität abnehmen zu können. Er hat sich dann die Kleiderarten ausshändigen lassen und versprochen, sie nach acht Tagen mit Gutheingehen wieder zurückzubringen. Der Mann ist 30-35 Jahre alt, 160-172 Zentimeter groß, hat mageres, gut aussehendes Gesicht und ist bartlos. Beim Auftreten des Unbekannten wird gebeten, die nächste Polizei- oder Gendarmeriestelle zu verständigen.

Stuttgart. (Woche des deutschen Buches.) Am Samstag, den 2. November, um 11 Uhr, werden sich die Porten des Ehrenmals der deutschen Lesung in Stuttgart zur Eröffnung der diesjährigen „Woche des deutschen Buches“ aufspannen. In der Eröffnungssitzung wird der Leiter des Reichspropagandaamtes Württemberg und Bundeskulturminister Mauer auf den Sinn und die Aufgabe dieser Buchschau hinweisen. Die Ausstellung gliedert sich in zwei Teile: Eine zeigt einen Anriss des dichterischen und politischen Schaffens im Kriegsjahr 1940. Seine wesentlichen Abschnitte tragen die Titel: „Der Führer und Heldentum“, „Wehrmacht und Soldatentum“, „Die deutsche Kolonialforderung“ und „Weltpolitik“. Der II. Teil „Dichtung und Unterhaltung“ wird angelehnt in „Gedicht, Drama, Roman und Erzählung“, „Unterhaltendes Schrifttum“ und „Buch der Jugend“. Modelle deutscher Kampflinien beleben den Raum. In zwei weiteren Räumen gelangt das Kolonialschrifttum zur Ausstellung.

Donauerschlingen. (Das zweite ertrunkene Kind.) Nach über zweitägigen Suchen wurde nun auch die Leiche des zweiten bei Entnadelungen ertrunkenen Kindes in der Donau gefunden. Die beiden dreijährigen Kinder wurden gemeinsam beigesetzt.

Bei Kraglingen. (Verkehrsunfall.) Bei einem Autozusammenstoß ist der hier wohnhafte Dr. phil. Wilhelm Schurer tödlich verunglückt.

Ueberlingen. (Tödlicher Unfall.) In Hattensheim, Kreis Ueberlingen, wurde das sechsjährige Pflegekind Helmut Stripp des Bauern Bolling von einer auslaufenden Kuh gestossen und so schwer verletzt, daß es bald nach dem Unfall starb.

Offenburg. (Sturz von der Straße.) Ein 24-jähriges Mädchen aus Zell a. H. stürzte sich in Offenburg, wo es sich in Stellung befand, in selbstmörderischer Absicht von der Jähringerhofstraße auf den Bahnkörper, um sich von dem in diese Zeit dort vorbeifahrenden Personenzug überfahren zu lassen. Pflanzent gelang es, den bereits aus dem Bahnhof ausgefahrenen Personenzug zum Halten zu bringen. Das Mädchen wurde in schwerverletztem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert.

Ludwigsbach a. Rh. (Radler in Verunglück.) In der Stomardstraße kam eine ältere Radlerin unter den Anhängen eines Lastzuges. Sie war zwischen dem in gleicher Richtung mit ihr fahrenden Lastzug und zwei parkenden Autos abgeklippt und wurde so vom Anhänger noch erfasst. Die Bedauernswerte erlitt so schwere Verletzungen, daß sie kurz nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Wahnfinsternis in Roding (bei Salzburg). Zwischen dem 33 Jahre alten Franz Müller und seiner Mutter gab es schon seit mehreren Monaten Zwistigkeiten; mit seiner Schwester Rosa fand der Täter wegen des Hausbesitzes in Streit. Am Tag der Tat war Müller auf Anzeige seiner Mutter hin wegen Elternmishandlung bestraft worden, was den verbrecherischen Zornausbruch bei ihm auslöste haben dürfte. Müller sollte am 28. Oktober seine Strafe, drei Monate schweren Kerkers, antreten, zur Ordnung persönlicher Angelegenheiten hatte er Strausausschub erbeten. Als Müllers Mutter am späten Abend nach Hause kam, hielt sich Müller bereits in seiner Wohnung auf. Frau Müller sah mit ihrer 40-jährigen Tochter am Tisch, als plötzlich die Türe aufgerissen wurde und ein Schuß krachte. Müller hatte seine Mutter mit einem Gewehr erschossen. Seiner Schwester gelang es, über den Hausgang in die Wohnung der Eheleute Hanneder zu flüchten. Einige Schüsse, die ihr der Bruder nachschob, verletzten das Ehepaar Hanneder schwer, während es der Schwester gelang, sich durch einen Sprung aus dem Fenster in Sicherheit zu bringen. Müller rief nun seine Frau, und beide machten sich gemeinsam daran, das Haus in Brand zu legen. Haus, Stall und Schuppen wurden ein Opfer der Flammen. Die im Hause befindlichen Kinder konnten, ebenso wie die Eheleute Hanneder vorher in Sicherheit gebracht werden. Nach der Brandlegung eilten Müller und seine Frau nach Lamprechtshausen an das Grab von Müllers Vater. Dort erschoss Müller erst seine Frau und dann sich selbst.

Warma-Strasse für mindestens sechs Monate gesperrt. Zu der Zerstörung der beiden Brücken über den Melong erkläre am Samstag ein Sprecher der japanischen Wehrmacht vor Pressevertretern, es werde mindestens sechs Monate dauern, bis die zerstörten Brücken hergestellt seien. Die Arbeit in dem gebirgigen, tiefelegenen Flußbett sei äußerst schwierig.

Kälteeinbruch fordert in Shanghai 74 Todesopfer. Am Samstag machte man in der Internationalen Niederlassung von Shanghai eine schreckliche Entdeckung. Man fand die Leichen von 74 Chinesen, die der ungewöhnlich strengen Kälte, welche plötzlich über das Gebiet von Shanghai, Hangschou und Nanking hereingebrochen ist, zum Opfer fielen. Unter den Toten befanden sich 48 Kinder.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Paul im Altenteig. Vert.: Ludwig Paul. Druck und Verlag: Buchdruckerei Paul, Altenteig. — Zurzeit Preisliste 3 gültig.

„Kraft durch Freude“
Die Württ. Landesbühne spielt die heitere und herzerfrischende Komödie von Bunje

„Familienanschluß“
am Mittwoch, 30. Okt. 1940, 20 Uhr in Altenteig „Grüner Baum“. Eintrittskarten: num. Platz RM 1.40, offener Platz RM 1.—, im Vorverkauf Buchhandlung Lauk

Versammlung der Gipfer-Innung Calw

Verschiedenes, darunter Bankrot, die sehr eilig sind, lassen es dringend erscheinen, eine Versammlung abzuhalten.

Ich berufe deshalb auf

Freitag, den 1. Nov. 1940, nachmittags 12.30 Uhr eine Versammlung ins Gasthaus zur „Krone“ nach Nagold ein. Das Erscheinen jedes Mitgliedes ist erforderlich.

(Arbeitskameraden, auch Gesellen, welche für den Winter Arbeit wollen bei 70.— bis 80.— RM Wochenlohn und täglicher Verpflegung von 1.20 RM, erhalten Auskunft. Nagold, Kronenstraße 3. Der Obermeister.

Wünschen Sie noch das Sonderheft „Der Sieg im Westen“

mit seinem ausgezeichneten Inhalt.

Preis 50 Pfg.

dann bitten wir Sie, sich dieses sofort zu sichern, da es nur noch in dieser Woche zu haben ist in der

Buchhandlung Lauk, Altenteig

Berufskleidung kann noch so verschmiert, verölt oder verkrustet sein — IMI löst alles und reinigt gründlich. IMI macht beim Reinigen der Berufskleidung die Verwendung von Walchpulver und Seife überflüssig. Hausfrau, begreife: IMI spart Seife!

Stempelkissen und **Stempelfarbe** empfiehlt in allen Größen und Farben

Alle Stempel liefert die **Buchhandlung Lauk** Papierhandlung u. Schreibzettel, Tel. 177

Pitalon das vielgefragte Haarpflegemittel von wieder zu haben bei **Friseur Weinstein**

Kirchliche Nachrichten Heute 3 Uhr Kriegsbeiträge

Elektr. Lichtbad wenig gebraucht, hat im Auftrag zu verkaufen

J. Manz, Altenteig Elektro- und Radio-Geschäft

Krepp-Papier in Rollen und in den verschiedenen Farben empfiehlt die **Buchhandlung Lauk** Papierhandlung und Bürobedarf

Deutscher Spartag

Deutsches Sparschaffbuch

30. OKTOBER

Kreissparkasse Altenteig

Eine 32 Wochen trüchtige **Kalbin** verkauft **Kalmbach We., Egenhausen**

Verkaufe ein Paar starke **Zugochsen** **Michael Raich, Edelweiller**